

terie, so sich gefezet hat, in einen Kolben, verschlieset ihn wohl, lasset es also 25. Tage stehen in warmen Pferde-Mist, al: denn hat man eine schöne Himmel-blaue Farbe und Ultramarin, damit zu mahlen.

Muschel-Silber

Wird eben wie das Muschel-Gold, dessen oben gedacht, gemacht, nur daß man statt des Goldes Silber-Blätterchen nimmt. Doch ein schön

Silber-Weiß

zu Miniatur-Mahlen zu verfertigen, kan solches auf diese Art gemacht werden: Man nehme fein Silber, so viel man will, granulire es, oder lassē es ganz, solvire es in Scheide-Wasser 24. Stunden lang, wenn es aufgelöst, so præcipitiret es mit Saltz-Wasser, so sezet sichs zu einem weissen Pulver, dieses mit Wasser abgeseigt, und in einer irdenen Scherbe trucknen lassen, und wenn man es brauchen will, vermenge mans mit Gummi-Wasser und ein wenig Zucker-Canti. Dieses giebt bey dem Miniatur-Mahlen denen kleinen Bildern den schönsten Anmuth, wenn man das weiße Püncklein, oder Blick in Augen, absonderlich bey sehr kleinen Stückgen, statt des Bleiweißes, solches mit Silber machet.

CAP. III.

Vom Kupffer.

Das Kupffer, lat. Cuprum, hat seinen Nahmen von Cypro, die weil das erste Kupffer in

der Insel Cypren soll gefunden worden seyn, ist ein unvollkommenes Metall, welches wenig vom Saltz und Mercurio, aber viel von dem rothen und irdischen Schwefel hat, und voller Vitriol: Nichts desto weniger aber ist es viel reiner, als das Eisen, und hat nicht so viel Erde und Saltz, daher es auch kommt, daß man das Kupffer, ohne Zerreißung, mit Gold und Silber vermischen kan, welches mit dem Eisen nicht geschiehet, auch der wenige Rauch von den andern Metallen das Gold und Silber dermaßen beizet, corrodiret und versäuret, daß es zum Schmieden untüchtig dadurch gemachet wird.

Die Chymici nennen dieses Metall Venerem, und solches wegen der Einflüsse, die es vom Planeten Venere zu empfangen pfleget, oder weil man vor diesem die Kupffer-Farbe der Veneri zugeeignet. Auch geschiehet solches wegen der schönen Blut-reichen äußerlichen Gestalt, und innerlich habenden hitzigen Natur und Eigenschafft.

Sonsten ist das Kupffer eine feinere Materie, als das Eisen, auch daher leichtflüssiger, aber doch viel gröber, als das Silber.

Es ist aber auch ein Kupffer viel sänfter und weicher, als das andere, welches auch die Messing-Schläger wissen, und erfahren, wenn sie ihre Kupffer-Blatten äßen oder schneiden, welches denn daher kommt, wenn es auf denen Berg- und Hütten-Wercken nicht genugsam gar gemacht worden, oder auch zu viel Eisen noch bey sich hat.

Das Kupffer verrostet, wenn etwas Nasses dar-
auf

auf bestehen bleibet, oder so etwas Saures darzu kommt.

Es ist auch zu mercken, daß das Kupffer, in Ansehung der Farbe, von einander unterschieden, denn es wird roth und gelbes Kupffer gefunden. Roth ist es von Natur, wie es aus dem Kupffer-Erz geschmolzen wird. Gelb wird es aber, wenn es mit Lapide Calaminari, oder Gallmey, zu einem Messing gebracht, oder auch von denen Künstlern daraus, durch Tutie, Spiauter, Zinck und Borrax &c. ein Prins-Metall, dem feinsten Golde gleich, fertiget wird. Becherus loco supra citato beschreibet es also: Das Kupffer ist in vielen Stücken dem Eisen gleich, dahero wird auch eins leichtlich ins andere verwandelt; Ist aber darinne vom Eisen unterschieden, daß dessen Erde mehr diluirt, dahero auch mehr roth, und also fester mit dem Mercurio verbunden worden. Diese untergezwungene und mit dem mercurialischen Theil vermischte Erde macht zwar, daß das Kupffer ein Hammerhaltendes, geschmeidiges Corpus abgiebt, so sich leichter schmelzen läßt, als das Eisen, aber die Benigkeit dieser Erde ist Ursache an der Leichte und Flüchtigkeit des Kupffers. Denn wenn das Kupffer lange im Feuer tractiret wird, so nimmt der mercurialische Theil den irrdischen mit sich fort, und gehet also das ganze Mixtura oder Gemenge in die Luft; Thut man aber von der steyrischen Erde mehr zum Kupffer, so wird solches leicht in Eisen verwandelt. Wenn man aber ein Theil dergleichen Erde von Eisen abziehet,

so wird solches zu Kupffer. In dem Kupffer steckt ein sehr durchdringender Schwefel verborgen, welcher eigentlich die formirende Ursache ist der genauen Vermischung, daher wird er auch das Mittel genannt, die Erde mit dem Wasser zu vereinigen, nemlich das Salz mit dem Mercurio. Und dieserwegen recommendiret Basilius das Del aus dem Kupffer so sehr, und werden auch sonst viel schöne Dinge darbey angemercket 2c.

Es findet sich an vielen Orten in Europa, absonderlich in Schweden und in Dennemarck. Es wird Nieren- oder Brockenweise aus dem Schacht gezogen, die waschen sie alsdenn, damit die Erde in etwas herunter kommen möge, hernach wird es bey hefftiger Glut geschmolzen. Wobey zu mercken ist, daß diß Metall gar ungemein schwer zum Fluß zu bringen ist. Es wird alsdenn von seinen Schlacken rein gemacht, und zu grossen Stücken gegossen. Wird es zwey- bis drey-mahl umgeschmolzen, so wird es desto schmeidiger, und wird auch viel schöner.

*Es istum, gebrannte Kupffer/
wird also bereitet:*

Man zerschneidet das Kupffer in viereckte Stücken, legt sie Schichtweise ein mit Schwefel und mit Salz in einen Schmelz-Tiegel, calcinirt sie sodann in starkem Feuer, bis daß der Schwefel weggebrannt. Darauf nimmt man das Kupffer aus dem Tiegel, und hebet es auf zum Gebrauch. Dieses geschieht zu dem Ende, damit dem Kupffer eines Theils der grobe Schwefel benommen werden möge.

Das

Das gebrannte Kupffer reiniget wohl, und wird zu Pflastern und Salben gebrauchet, damit das wilde Fleisch hinweg zu äßen.

Grünspan.

Erugo, Viride aris, wird auch Kupffer-Grün genannt, ist der Rost vom Kupffer, oder Kupffer, das von dem sauren tartarischen Salze des Weins steins ist zerfressen und aufgelöset worden. Wenn er bereitet werden soll, so werde Kupffer und Weinstrester, nachdem der Most dabon herunter ist gezogen worden, Schichtweise über einander gelegt, und dergestalt so lange auf einander gelassen, bis daß sie sich zum Theil in blaulicht-grünen Rost verkehret, der wird hernach mit Messern abgeschabet, und Kuchen oder Brodte daraus gemacht. Der Ueberrest wird aufs neue in die Trester gestellet, bis daß es völlig in Kupffer-Grün verkehret worden. Dieses ist eine Arbeit vor die Weiber in Languedoc und Provence, desgleichen in Italien, allwo die Trester so viel Krafft und Stärke haben, daß sie das Kupffer zu durchdringen, und selbst ihr Salz mitzutheilen, wohl vermögen.

Berggrün.

Wird auch aus Kupffer gemacht. Man reibe nemlich unter gefeilt Kupffer Salz, beseuchte es öftters mit Eßig, setze es an die Luft, und lasse es wohl zerfressen, trocknets, hernach Salmiac darunter gerieben, und wieder mit Eßig beseuchet, und so lange in der Luft (es geschicht bald) stehen gelassen, öftters mit Eßig angefeuchtet, bis ein Berggrün daraus werde.

Mefing färben wie Gold.

Man nehme ein Maas Regen-Wasser, lasse es halb einsieden, darein thue ein halb Loth Curcume, siede vorher die Arbeit in Weinstein, hernach mit Efig, frage es sauber, und alsdenn färbe es.

Mefing färben wie Silber.

Nimm gut Englisch Zinn, ein Theil, feile es fein klein, nachmahls weissen Weinstein, gleich so viel, mische es wohl durch einander, siede vorher und wasche das Mefing wohl, daß es fein rein werde, thue nachmahls obbesagte Materie in einen neuen verglasurten Topff, und so viel Wasser, als genug. In dieses Wasser thue nachmahls den Mefing, und laß es wohl sieden, so bekömmt es eine schöne Silber-Farbe.

Pring-Metall.

Man muß Kupffer schmelzen etwan 4. Loth, zu diesen 4. Lothen setze man, wenns erstlich im Fluß ist, Tutian 1. Loth, Weinstein mit Ochsen-Galle vermischet, auch ein Loth, welches das Kupffer desto geschmeidiger macht, hierzu setze man ein Loth Zinn, und schmelze es unter einander, dieses wird ein schön schmeidiges Metall.

Mefing neu scheinend zu machen.

Nehmet starke Lauge ein Nösel, 2. Loth Alaun, dieses kocht ein wenig mit einander auf, mit diesem Wasser waschet eure Gefässe wohl, so gehen alle Flecken aus, lassets nachmahls trocken werden, und reibet es mit einem wöllenen Lappen oder Leder mit Trippel, so wird es wie Gold scheinen.